

# Grenzboten

Demokratisches Wochenblatt

Preis 50 Groschen

Nummer 4

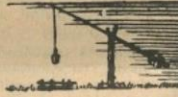
Hainburg a. d. D., 25. Jänner 1948

37. Jahrgang



AUS ORTEN

unserer Grenzbezirke



## Von der Kirchenruine in Kittsee

Wir Kittseer erinnern uns noch recht gut an den schrecklichen Ostermontag des Jahres 1945. In der Nacht von Ostersonntag auf Montag hatte wohl niemand ein Auge zuge-drückt. Die Zeit war zu aufregend. Eine Nachricht jagte die andere: die Russen sind schon in Kroatisch-Jahrdorf, die deutschen Truppen ziehen von Kittsee ab, müssen aber zuvor, angeblich aus strategischen Gründen, den oberen Teil des Kirchturmes sprengen. Um 11 Uhr nachts sollte das geschehen. Es wurde  $\frac{1}{2}$  3 Uhr früh, bis sie ihre Schandtat, die mit einer markerschütternden Detonation vorsichtig, ausführten. Und sie hatten ganze Arbeit getan. Es wurde trotz des hartnäckigsten Einspruches unseres Herrn Pfarrers nicht nur der obere Teil, sondern der ganze Turm mitsamt der Kirche in Schutt und Trümmer gelegt. Als es Tag zu werden anfang, kamen die Einwohner herbei, um das Unglück zu beschauen. Man sah viele von ihnen weinen.

Die Frevler hatten mit Dynamit wahrlich nicht gespart. Dazu hatten sie auch keine Veranlassung. Denn die Nachbarhäuser der Kirche sind der Pfarrhof und das Spital. Was galt schon ein Pfarrhof in den Augen von Frevlern? So wurde auch der Pfarrhof durch die Sprengung zum großen Teil demoliert. Das nahe-stehende Spital war leer, es kam glücklicher-weise nur wenig zu Schaden. Wenn es mit Patienten belegt gewesen wäre, dann hätten die Kirchensprenger darauf Rücksicht nehmen müssen, weil sie sonst befürchten mußten, daß mit der Kirche sehr leicht auch das Spital mit den Patienten in die Luft fliegen könnte. Warum aber stand das Spital leer? Weil der berück-tigte Primar Kittinger, der vor den Russen wohlweislich geflohen ist, alle Patienten mit Sack und Pack die Donau aufwärts nach Passau evakuiert hatte. Wir haben es daher nur Doktor Kittinger zu verdanken, daß die ruchlosen Frev-ler sich getrauen konnten, mit dem Turm zu-gleich auch die Kirche zu sprengen. Primar Kittinger — gegen ihn läuft übrigens ein ge-richtliches Verfahren — verdient es, daß auf diese seine größte Schuld einmal deutlich hin-

gewiesen wird.

Man kann es wohl verstehen, daß viele Leute beim Anblick der übriggebliebenen Kirchen-mauern, die öd und kahl in der Morgendäm-merung dastanden — vom Turm war überhaupt nichts mehr zu sehen — weinten. Unsere Kirche mit ihrem mächtigen Turm, der mit seinem steil emporsteigenden Runddach in die ebene Landschaft harmonisch wunderbar hinein-paßte, war nicht nur eine der ältesten Kirchen — sie stammte aus dem 16. Jahrhundert —, sie war auch die schönste und größte Kirche in der ganzen Umgebung. Leider müssen wir uns heute damit, daß Kirchturm und Pfarrkirche zerstört sind, abfinden. Und so sind wir daran-gegangen, die massiven Mauerreste der Kirche abzutragen und den Schutt und die Steine fort-zuschaffen. Es kostete das viele und schwere Arbeit mit Krampen und Schaufel. Wochenlang mußten Männer und Frauen, jung und alt, arbeiten und fuhrwerken, um wenigstens ein-mal den Platz für den Neubau der Kirche frei-zulegen. Denn die neue Kirche soll am gleichen Ort, wo die alte Kirche stand, wiederaufstehen. Gott sei Dank, sind wir heute so weit, daß nächstes Jahr — wie wir es hoffen wollen — mit dem Neubau begonnen werden kann.

Der Pfarrhof, der durch die Kirchensprengung, wie schon gesagt, halb verwüstet wurde, ist schon wieder bewohnbar gemacht worden. Alle Handwerker haben fleißig zusammengearbeitet und das Haus instand gesetzt. Der Herr Pfarrer hat bereits kurz vor Weihnachten wieder in sein angestammtes Haus einziehen können, nachdem er über zweieinhalb Jahre lang bei der Familie Maurovich, Nr. 94, Unterkunft gefunden hatte. Er fühlte sich hier durch die liebenswürdigste Zuvorkommenheit der Familie Maurovich mehr zu Hause als zu Gast. Der Familie Maurovich gebührt ebenso wie allen, die bei der Abtragung der Kirchenruine werk-tätig mitgearbeitet und zur Herstellung des Pfarrhofes beigetragen haben, der herzlichste Dank der Gemeinde Kittsee oder, wie unser Herr Pfarrer sich ausdrückte, der liebe Gott möge es allen reichlich lohnen!

G.